

**Lagebericht 2011 der Oberbank AG****Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage**

Die Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Oberbank AG war im Jahr 2011 von den Auswirkungen der weltweiten Staatsschuldenkrise geprägt. Das Betriebsergebnis wuchs in diesem herausfordernden Umfeld um 6,5 % auf 174,6 Mio. Euro. Das EGT stieg aufgrund des geringeren Bedarfs an Risikovorsorgen und trotz eines höheren Abwertungsbedarfs bei Wertpapieren um 3,1 % auf 107,3 Mio. Euro an. Der Jahresüberschuss ging aufgrund der deutlich höheren Steuerleistung um 2,3 % auf 79,7 Mio. Euro zurück.

Die Bilanzsumme wuchs um 4,3 % und betrug zum Jahresende 17.061,3 Mio. Euro. Zu dieser Steigerung trug aktivseitig in erster Linie die Ausweitung der Forderungen an Kunden um 4,4 % auf 10.610,8 Mio. Euro bei. Auf der Passivseite resultierte das Bilanzsummenwachstum vor allem aus dem Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 11,5 % auf 4.328,3 Mio. Euro.

**Ertragslage**

Der Nettozinsertrag der Oberbank AG erhöhte sich 2011 um 3,2 % auf 241,4 Mio. Euro. Inclusive der um 11,2 % auf 33,4 Mio. Euro gestiegenen Beteiligungserträge ergab sich ein Anstieg des gesamten Zinsensaldos um 4,1 % auf 274,8 Mio. Euro.

Das Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft war mit 104,7 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 % höher.

Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft ging dabei um 3,6 % bzw. um 1,2 Mio. Euro auf 32,2 Mio. Euro zurück. Die Erträge im Devisen- und Valutengeschäft waren mit 11,8 Mio. Euro um 0,2 % nur marginal höher als im Vorjahr, jene aus dem Zahlungsverkehr mit 36,3 Mio. Euro um 7,4 % oder 2,5 Mio. Euro deutlich höher. Die Provisions- und Bearbeitungserträge im Kredit- und Veranlagungsgeschäft wuchsen um 5,7 % oder 1,1 Mio. Euro auf 20,7 Mio. Euro.

**Nettoprovisionserträge nach Sparten:**

(Beträge in 1.000 €)	2011	+/- %	2010	2009
Kredit- und Garantieprovisionen	20.713	5,7 %	19.600	16.638
Wertpapiergeschäft	32.158	- 3,6 %	33.362	28.647
Zahlungsverkehr	36.263	7,4 %	33.753	31.670
Devisen- und Valutengeschäft	11.795	0,2 %	11.775	8.860
<u>Sonstige Provisionserträge</u>	<u>3.809</u>	<u>41,0 %</u>	<u>2.701</u>	<u>2.839</u>
Summe	104.738	3,5 %	101.191	88.654

Die Erträge aus Finanzgeschäften stiegen im Jahr 2011 um 4,8 % auf 7,1 Mio. Euro an, die sonstigen betrieblichen Erträge von 10,9 Mio. Euro waren um 68,4 % höher als 2010.

Die gesamten Betriebserträge waren 2011 mit 397,6 Mio. Euro um 5,1 % höher als im Jahr zuvor.

#### Spannenentwicklung

	2011	2010	2009
Nettozinsspanne	1,44 %	1,46 %	1,38 %
Nettoprovisionsspanne	0,63 %	0,63 %	0,58 %
Ertragsspanne	2,38 %	2,36 %	2,30 %
Aufwandsspanne	1,33 %	1,34 %	1,31 %
Betriebsergebnisspanne	1,05 %	1,02 %	0,99 %
RoA-Spanne vor Steuern	0,64 %	0,65 %	0,50 %

Der Anstieg der Ertragsspanne von 2,36 % 2010 auf 2,38 % 2011 ist auf den im Vergleich zum Bilanzsummenwachstum höheren Anstieg der Betriebserträge zurückzuführen. Mit 1,05 % nach 1,02 % war 2011 auch die Betriebsergebnisspanne höher. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich von 56,6 % auf 56,1 %.

Durch ein straffes Kostenmanagement bei den Personal- und Sachkosten konnte auch 2011 wieder ein wesentlicher Beitrag zur guten Ergebnisentwicklung der Oberbank AG geleistet werden. Trotz des starken Wachstums der Bank und der Gründung von acht Filialen stiegen die Betriebsaufwendungen 2011 um 4,0 % auf 223,0 Mio. Euro weniger stark als die Erträge.

Der Personalaufwand wuchs gegenüber 2010 um 5,3 % auf 127,2 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf den höheren Lohn- und Gehaltsaufwand aufgrund des Zuwachses beim Personalstand zurückzuführen.

Beim Sachaufwand ergab sich ein Anstieg um 6,9% auf 71,5 Mio. Euro.

Die Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen gingen 2011 um 3,8 % auf 13,4 Mio. Euro zurück, die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 10,8 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert. Diese Entwicklung führte zu einem Betriebsergebnis von 174,6 Mio. Euro. Das sind +6,5 % gegenüber dem Jahr 2010.

Im Rahmen unserer Kreditrisikogebahrung wurden für alle erkennbaren Risiken, soweit Zweifel an der Einbringlichkeit von Forderungen oder Teilen von Forderungen bestehen, ausreichend vorgesorgt. Daneben wurden Beiträge an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m. b. H. geleistet, die als gemeinsame Deckungsvorsorge für Großkreditrisiken der 3 Banken Gruppe dienen. Unter Berücksichtigung der Forderungsverluste und der Provisionszahlung an die ALGAR ergibt sich bei der Oberbank AG 2011 eine Kreditrisikogebahrung von 47,2 Mio. Euro gegenüber 63,0 Mio. Euro im Jahr 2010. Aus diesem Rückgang der Kreditrisikogebahrung bei einem gleichzeitigen Ansteigen des Kreditobligos ergibt sich im Vorjahresvergleich eine Verbesserung der Wertberichtigungsquote von 0,62 % in 2010 auf 0,45 % im Jahr 2011.

Der negative Saldo aus Bewertungen und realisierten Kursgewinnen bzw. Verlustübernahmen bei den Wertpapieren des Anlage- und Umlaufvermögens belief sich 2011 auf 20,1 Mio. Euro, nach einem positiven Saldo von 3,1 Mio. Euro im Jahr 2010.

Das führte dazu, dass trotz der geringeren Riskengebarung des Kreditgeschäftes das EGT um 3,1 % auf 107,3 Mio. Euro weniger stark als das Betriebsergebnis anstieg.

Obwohl der Steueraufwand mit 27,6 Mio. Euro um 22,4 % höher wie im Vorjahr war, lag der Jahresüberschuss mit 79,7 Mio. Euro nur um 2,3 % niedriger als im Jahr 2010. Der Grund für den stark erhöhten Steueraufwand liegt in erster Linie im um 3,2 Mio. Euro höheren Vorsteuerergebnis und in der erstmaligen Zahlung der österreichischen „Bankenabgabe“.

### **Gewinnverteilungsvorschlag**

Nach der Zuführung von insgesamt 65,4 Mio. Euro zu den Rücklagen und dem Gewinnvortrag von 0,2 Mio. Euro ergab sich für das Jahr 2011 bei der Oberbank AG ein Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von € 0,50 auszuschütten. Daraus ergibt sich bei 25.783.125 Stück Stammaktien und 3.000.000 Stück Vorzugsaktien ein Ausschüttungsbetrag von 14,4 Mio. Euro.

### **Unternehmenskennzahlen**

	2011	2010	2009
Return on Equity vor Steuern	11,4 %	11,9 %	9,7 %
Return on Equity nach Steuern	8,5 %	9,3 %	8,3 %
Cost-Income-Ratio	56,1 %	56,6 %	56,9 %
Eigenmittelquote	16,5 %	16,8 %	15,8 %
Kernkapitalquote	9,9 %	9,6 %	8,8 %

Aufgrund des deutlich gestiegenen Eigenkapitals ging der RoE 2011 leicht zurück, vor und nach Steuern auf 11,4 % bzw. 8,5 %.

Die Cost-Income-Ratio konnte auf 56,1 % weiter verbessert werden.

Die Eigenmittelquote reduzierte sich leicht auf 16,5 %, die für die Beurteilung der Bankenbonität besonders wichtige Kernkapitalquote stieg um 0,3 %-Punkte auf 9,9 % an.

Das Eigenmittelerfordernis wird in der Oberbank AG ab 1.1.2008 auf der Grundlage der Basel II Standardmethode ermittelt und an die Aufsichtsbehörde gemeldet. Die Basis für die Berechnung der Kern- als auch der Eigenmittelquote bildet die gem. § 22 Abs.2 BWG ermittelte Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko incl. Adressenrisiko im Handelsbuch. Forderungen innerhalb der Kreditinstitutsgruppe, die die Voraussetzungen des § 22a Abs. 8 BWG erfüllen, werden mit einem Risikogewicht von 0% angesetzt.

**Eigenmittel**

Komponenten der Eigenmittel der Oberbank AG gemäß § 23 BWG

(Beträge in Mio. €)	2011	2010	2009
Grundkapital	86,3	86,3	86,3
Rücklagen	886,6	821,2	754,0
Abzugsposten	- 4,2	- 5,5	-8,8
<b>Kernkapital</b>	<b>968,7</b>	<b>902,0</b>	<b>831,5</b>
Ergänzende Eigenmittel	723,2	757,1	747,6
Tier III-Kapital	1,8	2,8	2,6
Abzugsposten	- 82,4	- 80,1	-80,0
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>1.611,3</b>	<b>1.581,8</b>	<b>1.501,7</b>
Erforderliche Eigenmittel	837,7	810,4	812,7
Überdeckung	773,6	771,4	689,0

Die Ausstattung der Oberbank AG mit Eigenmitteln ist ausgezeichnet. Die Eigenmittel gemäß § 23 BWG betragen zum 31.12.2011 1.611,3 Mio. Euro gegenüber 1.581,8 Mio. Euro zum 31.12.2010. Die über die erforderliche Eigenmittelausstattung gemäß § 22 Abs. 1 BWG von 837,7 Mio. Euro hinausgehende Überdeckung betrug demnach 773,6 Mio. Euro und die daraus errechnete Kernkapitalquote als auch die Eigenmittelquote liegen deutlich über dem gesetzlichen Erfordernis von 4% bzw. 8%.

## **Entwicklung nach Segmenten**

### **Segment Firmenkunden**

Per Jahresende 2011 wurden im Segment Firmenkunden mehr als 38.500 Unternehmen betreut, fast 5.500 konnten im Laufe des Jahres neu gewonnen werden.

### **Firmenkredite**

Das gesamte Kommerzfinanzierungsvolumen ist 2011 um 5,3 % auf 8,9 Mrd. Euro gestiegen. Aufgrund der hervorragenden Kapitalausstattung und Liquidität der Oberbank konnten den Firmenkunden ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, es mussten keine Kreditlinien aufgrund der Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten gekürzt werden.

### **Investitionsfinanzierung**

Einen deutlichen Anstieg verzeichneten 2011 die Investitionsfinanzierungen, deren Volumen auf 6 Mrd. Euro gesteigert werden konnte. Besonders positiv entwickelten sich die geförderten Investitions- und Innovationsfinanzierungen: Im Berichtsjahr wurden 473 Förderprojekte bearbeitet und abgewickelt, dies entspricht im 5-Jahresdurchschnitt einer Steigerung von fast 20 %. Bei jedem vierten Projekt wurde die Förderung mit Haftungen des Bundes und der Länder kombiniert.

Bei der Vergabe von ERP-Förderkrediten lag die Oberbank auch 2011 österreichweit auf Rang 1, knapp 25 % der Bewilligungen bei den ERP-Industrieförderkrediten beruhten auf Anträgen, die von der Oberbank eingebracht wurden.

### **Strukturierte Finanzierung**

Im Bereich der Sonderfinanzierungen für Gesellschafterwechsel, Projektfinanzierungen o. ä. konnte die Oberbank trotz des schwierigen Marktumfeldes zahlreiche Unternehmen unterstützen. In Summe wurden im Berichtsjahr Finanzierungsprojekte mit einem Volumen von 125 Mio. Euro abgeschlossen.

### **Private Equity-Netzwerk der Oberbank**

Mit einem Volumen von 150 Mio. Euro zählt der Oberbank Opportunity Fonds zu den größten Private Equity- und Mezzaninfonds in Österreich, Bayern und Tschechien. Dabei sind 50 Mio. Euro für Eigenkapitalbeteiligungen (Private Equity) und 100 Mio. Euro für Finanzierungen mit Mezzaninkapital vorgesehen.

Zielgruppe des Oberbank Opportunity Fonds sind etablierte Unternehmen in reiferen Entwicklungsphasen. Um auch Unternehmen in der Frühphase zu begleiten, wurde 2011 eine Beteiligung am OÖ HightechFonds eingegangen.

Der Oberbank Opportunity Fonds hatte im Berichtsjahr 137 Anfragen, davon wurden sieben Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Seit Gründung des Fonds im November 2006 wurden 31 Transaktionen mit Eigen- und/oder Mezzaninkapital finanziell begleitet, das Gesamtvolumen der abgeschlossenen Transaktionen beläuft sich auf rund 405 Mio. Euro. Bei elf Projekten konnte bereits ein erfolgreicher Exit bzw. eine Rückführung realisiert werden.

## **Leasing**

Dank der vor allem im ersten Halbjahr 2011 starken Investitionstätigkeit der Unternehmen konnte das Neugeschäft der Leasing-Gruppe der Oberbank, die in allen Sparten des Leasinggeschäftes (Kfz-, Mobilien- u. Immobiliengeschäft) im gesamten Einzugsgebiet der Oberbank aktiv ist, um 26,3 % auf 496,3 Mio. Euro gesteigert werden. Dadurch stiegen auch die gesamten Kundenforderungen deutlich an, die Marktanteile konnten gehalten bzw. ausgebaut werden. Zwei Drittel des Neugeschäftes kamen aus den Kern- und Wachstumsmärkten in Österreich und Deutschland, ein Drittel aus den Expansionsmärkten Tschechien, Ungarn und Slowakei.

Besonders erfolgreich war die Oberbank-Leasing im Jahr 2011 in den Bereichen Kfz, Maschinen- und Anlagenleasing. Sie konnte ihre Top-Position im LKW-Geschäft halten und im Mobiliengeschäft österreichweit den erfreulichen dritten Platz erzielen.

## **Exportfinanzierung**

Die Statistik Austria geht für 2011 von einem All-Time-High bei den österreichischen Exporten aus. Die Oberbank als traditionell starke Exportbank profitierte von dieser Entwicklung besonders und erzielte einen Anstieg um rund 19 % bei den ausgereichten Exportfinanzierungen. Der Marktanteil bei den für KMU relevanten Exportfondskrediten stieg auf das Rekordniveau von 11,5 %, auch in allen anderen Produktsegmenten gab es Zuwächse.

## **Syndizierung und internationale Kredite**

Der Bereich Syndizierung und internationale Kredite ist sowohl hinsichtlich der Stückzahlen als auch in Bezug auf das Obligo gewachsen. Die Rolle der Oberbank als Konsortialführerin bei syndizierten Finanzierungen für österreichische Unternehmen wurde weiter gefestigt. Im Anschluss an die im Vorjahr mit dem Preis „Aircraft Leasing Deal of the Year – Europe“ ausgezeichnete Finanzierung für den Ankauf von zwei Flugzeugen des Typs Airbus A380 durch die Lufthansa konnte 2011 eine weitere Konsortialfinanzierung für den Erwerb eines Airbus A380 ermöglicht werden.

## **Dokumenten- und Garantiegeschäft**

Das Dokumenten- und Auslandsgarantiegeschäft hat sich 2011 mit Steigerungen beim Volumen (+ 11 %) und bei den Stückzahlen (+ 7 %) äußerst positiv entwickelt. Es zeigt sich ein Trend zu Instrumenten mit höherem Sicherungsgrad, konkret zum bestätigten Akkreditiv. Hier haben sich die Anzahl der Anfragen verdoppelt, das Volumen verdreifacht. Das zeigt, dass die österreichischen Unternehmen in wirtschaftlich unsicheren Zeiten verstärkt Risikomanagement betreiben. Auch im Garantiegeschäft setzte sich der positive Trend fort, vor allem der Außenhandel mit Staaten außerhalb der EU weist hohe Wachstumsraten aus.

## **Zahlungsverkehr**

Bereits im Geschäftsjahr 2010 hat die Oberbank entschieden, am Zahlungsverkehrs-Clearing der Österreichischen Nationalbank – Clearing Service Austria (CSA) – teilzunehmen. Im Berichtsjahr lag daher ein Schwerpunkt auf den Vorbereitungs- und Testarbeiten, im November 2011 wurde CSA erfolgreich in Betrieb genommen.

Bei der SEPA (Single Euro Payments Area)-Umsetzung des unbaren Zahlungsverkehrs wurden deutliche Fortschritte erzielt. Die Informationsvermittlung rund um die Einstellung der bisherigen Zahlungsverkehrs-Auftragsformulare „Überweisung“ und „Zahlschein“ und deren Ablöse durch die „Zahlungsanweisung“ wurden intensiviert, die Anzahl der SEPA-Zahlungen hat sich 2011 vervielfacht. Die Versorgung mit Bargeld im Wege der Geldservice Austria (GSA) kann nun auch von den Oberbank-Filialen in Südbayern genutzt werden, wodurch Effizienz und Sicherheit weiter steigen.

### **Electronic Banking**

Der Schwerpunkt in der Zahlungsverkehrs-Entwicklung lag im Geschäftsjahr 2011 in der Verbesserung der Informationsqualität der elektronischen Kontoinformationen. Oberste Zielsetzung war es, laufend aktualisierte Auszugs- bzw. Umsatzinformationen in Form von AVISO-Buchungen online zur Verfügung zu stellen. Das positive Feedback bestätigt die eingeleiteten Maßnahmen. Durch die konsequente Weiterentwicklung im Oberbank eBanking stehen jetzt unter anderem auch rechtlich gültige PDF-Kontoauszüge und eine englische Benutzerführung zur Verfügung. Zusätzlich wurde auf vielfachen Kundenwunsch eine neue eBanking-Version entwickelt, die ausschließlich die Abfrage von Konten bzw. Depotkonten unterstützt, ohne dass Konto-Dispositionen möglich sind.

Seit 2011 sind bargeldlose Zahlungstransaktionen am Point of Sale auch für Firmenkunden der Oberbank in der Slowakei möglich. In Kooperation mit der PayLife Bank in Österreich wurde eine neue Produktlösung umgesetzt, die sowohl technisch als auch preislich den Marktanforderungen gerecht wird. Mit „SIPO“, dem Inkasso Service der tschechischen Post, steht im eBanking in Tschechien jetzt eine neue Auftragsart zur Verfügung. Dieser Service bietet die Möglichkeit, im eBanking die Ermächtigung zum Einzug von Forderungen (z.B. für Strom- und Gasrechnungen) über die tschechische Post zu erteilen.

### **Cash Management**

Die Oberbank bietet mit einem automatischen länderübergreifenden Liquiditätsausgleich für Unternehmensgruppen bzw. Konzerne eine weitere innovative Lösung an. Das zweistufige Cash Pooling-Modell ermöglicht die Zusammenführung der Liquidität mehrerer Subkonten auf ein Hauptkonto, das wiederum mit einem übergeordneten Konto ausgeglichen wird.

### **Segment Privatkunden**

Im Segment Privatkunden betreute die Oberbank im Geschäftsjahr 2011 mehr als 303.800 Kundinnen und Kunden, davon konnten 24.531 neu gewonnen werden.

### **Einlagengeschäft**

Der Rückgang der Sparquote in Österreich spiegelt sich nur teilweise in der Einlagenentwicklung der Oberbank wider. Die Bilanzposition „Spareinlagen“ hat sich inklusive Kapitalisierung um 1,1 % auf 3.406,1 Mio. Euro reduziert. Die gesamten Spareinlagen und sparähnlichen Produkte, inklusive der Sparkonten und der privaten Termineinlagen, stiegen hingegen um 2,1 % auf 3.785,3 Mio. Euro an.

**Privatkredite**

Die Neuvergabe von Privatkrediten lag bei 436,3 Mio. Euro und war um 19,6 % höher als 2010. Das Volumen der Privatkredite (inkl. Konto) erhöhte sich um 1,4 % auf 2.013,7 Mio. Euro, das Verhältnis zwischen Euro- und Fremdwährungskrediten hat sich weiter zu Gunsten der Euro-Kredite verschoben.

**Privatkonto**

Die Anzahl der Privatkonten verzeichnete 2011 eine Steigerung um 3,2 % oder 5.262 auf 170.956.

**Wertpapiergeschäft trotz schwieriger Marktlage**

Das Wertpapiergeschäft entwickelte sich im ersten Halbjahr 2011 erfreulich. Diese Entwicklung setzte sich angesichts der angespannten Situation an den internationalen Börsen jedoch gegen Jahresende nicht mehr fort. Trotz der schwierigen Marktbedingungen und einer allgemein steigenden Risikoaversion ist das Wertpapierprovisionsergebnis gegenüber dem Vorjahr nur um 3,6 % auf 32,1 Mio. Euro zurückgegangen.

Die ab 2011 in Österreich neu eingeführte Kursgewinnsteuer war gemeinsam mit der ohnehin angespannten Börsensituation mit dafür verantwortlich, dass das Transaktionsgeschäft weniger zum Ergebnis beitrug als im Jahr 2010. Dafür waren Anleihen wieder deutlich stärker nachgefragt. Das gilt besonders für Oberbank Anleihen, aber auch für andere Unternehmensanleihen.

Die Oberbank hat auch 2011 mehrere Unternehmen bei Kapitalmaßnahmen begleitet. Ein Höhepunkt war das Secondary Offering der Lenzing AG im Juni 2011. Bei der Begebung von Unternehmensanleihen war die Oberbank mehrmals im Emissionskonsortium vertreten, unter anderem bei voestalpine, Egger und Strabag.

Die Vorarbeiten für die Einführung des Wertpapiergeschäftes in Tschechien ab dem Jahr 2013 hat die Oberbank im Berichtsjahr weiter vorangetrieben.

**Oberbank-Emissionen**

Im Jahr 2011 wurden in Summe 19 Emissionen begeben, das gesamte Neuemissionsvolumen betrug 391,0 Mio. Euro. Die Bilanzposition Verbriefte Verbindlichkeiten veränderte sich um 3,7 % auf 1.575,2 Mio. Euro. Wie im Vorjahr konzentrierte sich die Nachfrage auf Anleihen im mittleren Laufzeitbereich mit fixer Verzinsung oder Geldmarktfloater, die Nachfrage nach strukturierten Produkten war gering.

**3 Banken-Generali Investment GmbH**

Die 3 Banken-Generali Investmentgesellschaft konnte neuerlich eine im Vergleich zum österreichischen Gesamtmarkt bessere Entwicklung aufweisen. In einem ausgesprochen schwierigen Kapitalmarktumfeld sank das verwaltete Fondsvolumen um nur 2,7 % auf 5,0 Mrd. Euro, während der Gesamtmarkt einen Rückgang von 7,3 % hinnehmen musste. Ausgesprochen erfreulich entwickelte sich das Segment der Spezial- und Großanlegerfonds, im Bereich der Publikumsfonds war hingegen die allgemeine Risikoaversion spürbar.



Regen Zuspruchs erfreuten sich die Innovationen im Bereich Sachwerte oder Substanzaktien. Der 3 Banken Österreich-Fonds war im ausgesprochen schwachen Umfeld der Wiener Börse zum dritten Mal in Serie das beste Produkt seiner Kategorie, er lag um 9 % besser als der ATX. Damit gewann Geschäftsführer Alois Wögerbauer bereits zum dritten Mal die Jahreswertung der besten Österreich-Aktienfonds und wurde neuerlich als „Fondsmanager des Jahres“ ausgezeichnet.

### **Individuelles Portfoliomanagement (iPM)**

Das Volumen der Vermögensverwaltung konnte im Berichtsjahr deutlich gesteigert werden. Die meisten Neumandate wählten eine defensive Strategie, darin spiegeln sich das schwierige Marktumfeld und die geringe Risikoneigung wider. Anleihen der Staaten Griechenland, Irland und Portugal waren im Portfolio nicht vertreten, daher wurde die Performance nicht negativ beeinträchtigt.

### **Brokerage**

Das Brokerage konnte auch im fünften Jahr seines Bestehens ein Rekordergebnis erzielen. Die durchschnittliche Wertentwicklung der betreuten Vermögen war deutlich besser, als die schwachen Hauptbörsen vermuten lassen.

### **Stiftungsbetreuung**

Die betreuten Stiftungsvermögen in der Oberbank sind im Geschäftsjahr 2011 weiter deutlich gewachsen. Die größte Herausforderung für Stiftungen ist der reale Vermögenserhalt, also eine positive Rendite nach Abzug der Inflation, Steuern und Kosten zu erzielen. Dabei ist besonders das Sachwertekonzept der 3 Banken-Generali Investment GmbH auf positive Resonanz gestoßen.

### **Private Banking – Zuwächse durch Expertise und Know-how**

Das Vermögen der Kundengruppe Private Banking lag per Jahresende 2011 bei 4.012 Mio. Euro. Die im Durchschnitt sehr konservative Veranlagungsstruktur und hohe Nettomittelzuflüsse haben maßgeblich dazu beigetragen, dass das Niveau des Vorjahres annähernd gehalten werden konnte. Der geplante Standortaufbau ist vorerst abgeschlossen, die Neukundenakquisition steht weiterhin im Mittelpunkt der Bemühungen. Insbesondere am Standort Wien konnte dadurch ein entsprechendes Wachstum bei den betreuten Kundenvermögen erreicht werden.

### **Bausparen**

Die Anzahl der von der Oberbank für die Bausparkasse Wüstenrot abgeschlossenen Bausparverträge ist im Jahr 2011 um 4 % auf 13.016 gestiegen.

### **Versicherungsaktivitäten**

Die Drei-Banken Versicherungs-AG und die 3 Banken Versicherungsmakler GmbH hielten das Prämienvolumen im Jahr 2011 trotz widriger Rahmenbedingungen auf konstant hohem Niveau. Der Eigenvertrieb von Risikoversicherungen war eng an die Entwicklung des Kreditgeschäftes gebunden. Bei der Vermittlung von Lebensversicherungen des Kooperationspartners Generali wurden vor allem bei klassischen Kapitalversicherungen mit laufender Prämie Zuwächse beim Prämienvolumen erzielt.

Der Vertrieb von Kapitalversicherungen gegen Einmalbeitrag verzeichnete aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der gesetzlichen Mindestlaufzeit von 15 Jahren einen Rückgang. 2011 wurden 41.296 Vertragsabschlüsse (44.862 in 2010) verzeichnet, von denen 34.364 (37.535) auf eigene Risikoversicherungen und 5.481 (5.702) auf Kapitalversicherungen der Generali entfielen. Der Versicherungsmakler hat wie schon in den vergangenen beiden Jahren seine Aktivitäten in der betrieblichen Altersvorsorge österreichweit ausgedehnt und eine Steigerung von ca. 20 % erzielt. Vor allem im Osten Österreichs kam es durch die Neueröffnung eines Büros in Wien zu einer Präsenzverbesserung. Das gemeinsame Prämienvolumen von Versicherung und Makler betrug somit 69,3 Mio. Euro, wovon 48,6 % oder 33,7 Mio. Euro auf die Oberbank entfielen.

### **Zahlungsverkehr**

Das Transaktionsvolumen im Inlandszahlungsverkehr hat sich gegenüber 2010 um 2,4 % auf rund 24 Mio. Aufträge (Überweisungen, Lastschriften) leicht reduziert. Unverändert blieb der Anteil der elektronischen Aufträge mit rund 90 %. Erfreulich zeigte sich die Entwicklung der über eBanking beauftragten Überweisungen, gegenüber 2010 stieg die Anzahl der Aufträge um weitere 8 %.

### **Segment Financial Markets**

#### **Aktiv-Passiv-Management (APM) – Strukturbeitrag**

Das APM-Komitee der Oberbank versucht auf Basis der Zinserwartung das Verhältnis von Strukturbeitrag und Zinsänderungsrisiko zu optimieren. Der Strukturbeitrag ist der Ertrag, der durch Fristentransformation – kurzfristige Refinanzierung einer langfristigen Veranlagung – erwirtschaftet wird. Die aufgrund der Finanzkrise turbulente und schwer einschätzbare Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte machte das Jahr 2011 für das Aktiv-Passiv-Management besonders herausfordernd.

#### **Zins- und Währungsrisikomanagement**

Das absolut gesehen sehr niedrige Zinsniveau und erste Anzeichen für steigende Zinsen im ersten Halbjahr 2011 waren die Gründe für eine zunehmende Nachfrage nach Instrumenten zur Zinsabsicherung. Insgesamt wurden rund 200 Mio. Euro an zusätzlichen Zinsabsicherungen abgeschlossen. Die gute wirtschaftliche Entwicklung und der damit verbundene erhöhte Export führten auch zu steigenden Absicherungstransaktionen im Devisengeschäft. Hauptabsicherungswährung blieb der US-Dollar, gefolgt von der Tschechischen Krone. Erstmals wurden auch Transaktionen im Brasilianischen Real und im Chinesischen Renminbi durchgeführt.

#### **Direktkundenbetreuung**

Einer bewussten Reduzierung der gehandelten Volumina mit Großkunden im Bereich der kurzfristigen Geldmarktgeschäfte standen 2011 steigende Abschlusszahlen im Devisenhandel gegenüber. Die Absicherungsgeschäfte im Währungsbereich stiegen um mehr als 8 %, die Kundenanzahl erhöhte sich in diesem Bereich um mehr als 20 %.

## Liquidität

Mit der Staatsschuldenkrise hat sich 2011 auch die Liquiditätssituation der Banken wieder deutlich verschärft. Daneben hatten auch die Vorbereitungen auf die Liquiditätsvorschriften gemäß Basel III negative Auswirkungen auf die Refinanzierungsmöglichkeiten. Das Geschäftsvolumen der EZB bestätigt diese Unsicherheiten: Die Geschäftsbanken liehen sich einerseits mehr als 700 Mrd. Euro von der EZB, während andere Banken hohe Liquiditätsüberschüsse bei der EZB veranlagten (bis zu 450 Mrd. Euro).

In diesem Umfeld hat sich das konservative Geschäftsmodell der Oberbank wieder als besondere Stärke erwiesen. Die Primäreinlagen und die Refinanzierungsmittel der Oesterreichischen Kontrollbank übersteigen das Volumen der ausgereichten Kredite deutlich und bilden einen über das Kreditvolumen hinausgehenden „Liquiditätspuffer“ von rund 1 Mrd. Euro. Das ermöglicht es, verstärkt Veranlagungen in festverzinsliche Wertpapiere mit attraktiver Verzinsung zu tätigen. Auch im Handel ist die Oberbank im Wesentlichen auf das Kundengeschäft ausgerichtet, daher konnte trotz des unsicheren und turbulenten Umfeldes beim Handelsergebnis gegenüber 2010 ein deutlicher Zuwachs von rund 30 % erzielt werden.

### Refinanzierungsstruktur der Oberbank AG

(Beträge in Mio. €)	2011	+/- %	2010	2009
Spareinlagen	3.406,1	- 1,1	3.445,6	3.395,8
Sonstige Verbindlichkeiten				
gegenüber Kunden	5.693,6	3,1	5.523,9	5.572,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.575,2	3,7	1.519,4	1.369,2
Nachrangkapital	723,3	3,5	749,4	723,2
<b>Primäreinlagen</b>				
<b>inkl. Nachrangkapital</b>	<b>11.398,2</b>	<b>1,4</b>	<b>11.238,3</b>	<b>11.060,4</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>				
<b>gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>4.328,3</b>	<b>11,5</b>	<b>3.881,1</b>	<b>3.509,9</b>
Summe	15.726,5	4,0	15.119,4	14.570,3

### Primäreinlagen

Starke Bewegungen der Geldmarktzinsen prägten das Jahr 2011. Die Spannweite beim 3 Monats-Euribor reichte von Tiefstständen um 1 % zu Jahresbeginn bis zu Höchstwerten von über 1,6 % zur Jahresmitte. Die EZB-Leitzinsen wurden im ersten Halbjahr in zwei Schritten von 1,0 % auf 1,5 % angehoben, im Herbst folgten zwei Senkungen zurück auf das Ausgangsniveau von 1,0 %.

In diesem volatilen Umfeld konnte die Oberbank ihre Position bei den Primäreinlagen erneut verbessern: Das Volumen der Primäreinlagen stieg um 1,4 % auf 11,4 Mrd. Euro an, die Verzinsung der Sichteinlagen konnte trotz des massiven Wettbewerbes stabil gehalten werden.

## **Bankbeziehungen**

2011 intensivierte die Oberbank ihre Beziehungen im internationalen Banken-Netzwerk weiter, vor allem in Asien, in den CEE-Ländern, in Indien und Brasilien sowie in den Nachbarstaaten Österreichs und an den wichtigsten Finanzplätzen Europas. Zentrale Themen waren dabei die Akquisition und Begleitung von Kundengeschäften sowie die Sicherstellung der Liquidität der Oberbank.

## **Beteiligungsnetzwerk der Oberbank**

Dauerhafte Beteiligungen geht die Oberbank nur ein, wenn sie der Absicherung von Entscheidungszentralen, Standorten und Arbeitsplätzen heimischer Unternehmen dienen, zur Absicherung der Hausbankfunktion beitragen oder die Tätigkeit des Beteiligungsunternehmens eine „Verlängerung“ des Bankenkerngeschäftes darstellt (Investmentfonds-, Immobiliengesellschaften). Private Equity-Beteiligungen geht die Oberbank nicht dauerhaft ein, sie will vielmehr Kunden in Situationen unterstützen, in denen sie mit herkömmlichen Finanzierungen nicht das Auslangen finden.

### *Industrie und Gewerbe*

Die Oberbank hält als strategischer Partner u. a. Beteiligungen am größten österreichischen Industrieunternehmen, dem Stahlhersteller voestalpine AG (7,90 %), an der oberösterreichischen Energie AG (4,13 %), am Zellstoff-, Papier- und Textilproduzenten Lenzing AG (5,22 %), an der AMAG (5 % + 1 Aktie) sowie an der Gasteiner Bergbahnen AG (32,62 %).

### *Private Equity-Beteiligungen*

Seit 2006 geht der „Oberbank Opportunity Fonds“ im Zuge von Private Equity-Finanzierungen Beteiligungen ein. Damit bietet die Oberbank eine Alternative für Fälle an, in denen der Kunde über herkömmliche Kredit- und Leasingfinanzierungen hinausgehen möchte. Beteiligungen an anderen Mezzanin- und Equity-Anbietern werden u.a. aus Syndizierungsüberlegungen eingegangen, um gemeinsam volumensmäßig größere Transaktionen darstellen zu können und Zugang zu den Märkten dieser Fonds zu gewinnen.

### *Immobilien*

Im Immobilienbereich ist die Oberbank an Gesellschaften beteiligt, die zur Errichtung oder zum Betrieb eigener Immobilien gegründet wurden, vereinzelt auch an Unternehmen, die als Wohnbauträger wichtige Partner in Fragen der Wohnbaufinanzierung sind.

### *Kreditinstitute und Versicherungen*

Die jeweils unter 20 % liegenden Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank und die Basis für gemeinsam betriebene Unternehmen. In der ALGAR (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT) sichern die drei Banken Großkreditrisiken ab, die 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft fungiert als gemeinsame Kapitalanlagegesellschaft, die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft bietet, auch in Zusammenarbeit mit Generali, Sach- und Personenversicherungen an. Mit der Bausparkasse Wüstenrot, der Oesterreichischen Kontrollbank AG, der Wiener Börse AG oder der PayLife Bank GmbH ist die Oberbank darüber hinaus an weiteren Unternehmen beteiligt, mit denen sie im operativen Geschäft eng kooperiert.

### *Leasing*

Im Leasing-Teilkonzern der Oberbank sind Leasinggesellschaften in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei gebündelt. Zusätzlich finden sich hier Gesellschaften, die zur Finanzierung von einzelnen Kunden- oder Oberbank-Projekten gegründet werden.

### *Sonstige Beteiligungen*

Hier sind vor allem Beteiligungen an jenen Gesellschaften subsumiert, die außerhalb des Kerngeschäftes der Oberbank tätig sind und entweder banknahe Leistungen erbringen (DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft, Einlagensicherung der Banken und Bankiers) oder im Oberbank-Einzugsgebiet besondere regionale Bedeutung haben (diverse Technologie- oder Gründerzentren).

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Die langfristige Personalstrategie soll die Attraktivität der Oberbank als Arbeitgeber erhalten und weiter steigern. Besonderes Augenmerk wird auch auf die ständige Weiterentwicklung der fachlichen und sozialen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt. Im Rahmen des Projektes „Strategie 2016“ wurden daher vor allem in den Bereichen Führung und Ausbildung/Personalentwicklung gezielte Initiativen gesetzt. Damit sollen die Veränderungsbereitschaft der Belegschaft und der Wille zu ständigem, lebenslangem Lernen gestärkt werden, damit diese auch künftig positiv zur Entwicklung der Oberbank beitragen können.

### **Attraktiver Arbeitgeber**

Das Geschäftsmodell, fest verankerte und gelebte Werte sowie die Stabilität und Unabhängigkeit der Oberbank sind wesentliche Eckpfeiler ihrer Attraktivität als Arbeitgeber. Sie geben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in einem turbulenten Umfeld Sicherheit und die Gewissheit eines sicheren Arbeitsplatzes. Die kontinuierliche Personalentwicklung und Projekte wie „Aktie Gesundheit“ oder „Familie und Beruf“ erhöhen die Attraktivität noch weiter und stellen sie auch in Zukunft sicher. Dadurch erhält die Oberbank ständig interessante Bewerbungen vom Markt und kann Schlüsselkräfte nachhaltig an das Unternehmen binden. Die Attraktivität der Oberbank als Arbeitgeber zeigt sich auch in der besonders niedrigen Fluktuationsrate von 7,8 %.

### **Ein Jahr Projekt „Aktie Gesundheit“**

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde die „Aktie Gesundheit“ erfolgreich implementiert. Insgesamt 1.494 Teilnehmer an diversen Projekten in den Bereichen „Bewegung“, „Ernährung“ und „Mentale Fitness“ untermauern dies eindrucksvoll. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank nehmen das umfassende Angebot der „Aktie Gesundheit“ sehr gerne an und leisten damit einen aktiven Beitrag zur Erhaltung und Erhöhung ihres persönlichen Wohlbefindens sowie ihrer Leistungsfähigkeit. Nicht zuletzt deshalb war die in der Oberbank traditionell niedrige Krankenstandsquote auch 2011 mit 2,5 % äußerst gering.

**Projekt „Zukunft Frau 2020“**

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr setzte die Oberbank weitere Akzente zur Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen, zur Förderung der Karrierechancen von Frauen und zur Verdoppelung des Anteils weiblicher Führungskräfte auf 40 % bis 2020. Unter anderem können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit 2011 auf das Angebot der Kinderbetreuung in den Ferienmonaten sowie eine Oberbank-Krabbelstube zurückgreifen. Für die umfangreichen Aktivitäten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde der Oberbank im Herbst 2011 vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend das Grundzertifikat Audit „berufundfamilie“ verliehen.

**Lernen und Ausbildung**

Die Beratung und Betreuung der Kundinnen und Kunden auf höchstem Niveau ist oberstes Credo in der Oberbank. Daher ist lebenslanges Lernen von fachlichen und sozialen Kompetenzen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich. Natürlich findet sich dieses Prinzip auch in allen Ausbildungsprogrammen wieder.

Höchste Qualität gewährleistet die Oberbank-Firmenkundenakademie durch Zusammenarbeit mit der Frankfurt School of Finance & Management sowie mit der KMU Forschung Austria. Eine eLearning-Plattform stellt die Aktualität und Absicherung des Fachwissens seit Herbst 2011 sicher. Im Rahmen der Oberbank-Privatkundenakademie erfolgte mit der Entwicklung des neuen Ausbildungsweges „Meisterklasse“ – in Kooperation mit der Management Akademie & Consulting GmbH – eine weitere Schärfung des Beratungs- und Betreuungskonzeptes. Durch Spezialisierung in den strategischen Schwerpunkt-Themen „Geldanlage und Vorsorge“ sowie „Wohnbau“ wird die Oberbank den steigenden Anforderungen im gehobenen Privatkundengeschäft auch weiterhin gerecht und vertieft ihre Kompetenz bei beratungsintensiven Produkten.

**Führung entwickeln**

In Zusammenarbeit mit der LIMAK Austrian Business School wurde das neue Konzept einer Oberbank-Führungskräfteakademie eingeführt. Dabei werden alle erfolgsrelevanten Führungskompetenzen, abgestimmt auf die Ansprüche der Oberbank und den jeweiligen Führungsanspruch der Teilnehmer, vermittelt und vertieft. Schwerpunkte bilden dabei Selbst- und Teamkompetenz sowie Kommunikation, strategisches Handeln und der Umgang mit Veränderungen. Zusätzlich berücksichtigt ein speziell konzipiertes Seminar zur gezielten Filialsteuerung die besonderen Management-Bedürfnisse der Führungskräfte im Vertrieb. Im Zuge der jährlichen MbO-Gespräche sowie in einem „HR-Check-Gespräch“ werden die von den Führungskräften geforderten Kompetenzen evaluiert. Gemeinsam werden Maßnahmen vereinbart, um die definierten Entwicklungsziele zu erreichen.

**Mitarbeiterbeteiligung**

Die Möglichkeit, sich direkt an der Oberbank zu beteiligen, wird seit 1994 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv genutzt. Auch 2011 entschied sich ein großer Teil der Belegschaft dafür, nicht nur durch persönlichen Einsatz einen wesentlichen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu leisten, sondern auch unmittelbar davon zu profitieren. Der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beläuft sich auf beachtliche rund 4 % der Stimmrechte, womit sie viertgrößter Einzelaktionär der Oberbank sind. Damit setzt die Belegschaft ein deutliches Zeichen der Verbundenheit und Identifikation mit dem Unternehmen.

**Personalstand**

Durch die kontinuierliche Optimierung interner Prozesse sowie die Ausnützung von Synergien und natürlichem Fluktuationspotenzial lag der Personalstand in den Kernmärkten und zentralen Abteilungen im Jahr 2011 nahezu auf Vorjahresniveau. Die Eröffnung von acht Filialen in den Expansionsgebieten (insbesondere in Bayern und Wien) führte zum Jahresultimo 2011 zu einem Anstieg der Beschäftigten um 46 auf insgesamt 2.059 gegenüber 2.013 zum Jahresultimo 2010. Die Anzahl der durchschnittlich Beschäftigten stieg im Vergleich zum Vorjahr um 58 Personen auf 2.054.

**Verantwortung übernehmen**

Verantwortliches Wirtschaften bedeutet die Verbindung des ökonomischen Denkens mit der ebenso wichtigen gesellschaftlichen und ökologischen Orientierung. Deshalb bekennt sich die Oberbank ausdrücklich dazu, die ökologischen und sozialen Aspekte ihres Handelns bei allen strategischen und operativen Überlegungen systematisch zu berücksichtigen. Gerade im Bankensektor haben sich Prinzipien wie Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität als Werte erwiesen, mit denen besonders sorgsam umgegangen werden muss, denn das Vertrauen von Kunden, Mitarbeitern und anderen gesellschaftlichen Gruppen („Stakeholder“) ist von größter Bedeutung.

**Nachhaltigkeit des gesamten Handelns**

Die Oberbank kann wirtschaftlich nur erfolgreich sein, wenn sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt, und sie kann auf Dauer nur dann verantwortlich und zum Nutzen der Gesellschaft handeln, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich ist. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch, sozial) gleichzeitig zu verfolgen, ist eine besondere unternehmerische Herausforderung. Der Vorstand hat daher mit Sorgfalt entsprechende Maßnahmen gesetzt, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells abzusichern, um die gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrzunehmen und um sicherzustellen, dass die Oberbank-Werte nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Wirklichkeit bleiben.

**Wirtschaftliche Verantwortung**

Nur ein verantwortungsbewusstes Wirtschaften ermöglicht es der Oberbank, sich als dauerhaftes Element im Wirtschaftsgefüge ihrer Regionen zu verankern, für die Gesellschaft nutzbringend zu handeln und einen beständigen Mehrwert zu schaffen. Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich zu einem an langfristigen Zielen ausgerichteten Wirtschaften: Strategie, Geschäftspolitik, Zielplanung und Entlohnungssystem der Oberbank berücksichtigen explizit den langfristigen Unternehmenserfolg und machen die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung zur Leitlinie des unternehmerischen Handelns.

**Ökologische Verantwortung**

Der schonende Umgang mit allen Ressourcen ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, deshalb strebt die Oberbank bei ihren Tätigkeiten, Abläufen und Produkten eine möglichst hohe Umweltverträglichkeit an. Insbesondere im Gebäude- und Energiemanagement, bei Dienstreisen und in der Einkaufspolitik werden umweltbewusste und somit langfristig kostenreduzierende Akzente gesetzt, um eine dauerhafte Verhaltensänderung in der Bank herbeizuführen.

**Verantwortung in der Produktgestaltung**

Auch auf der Produktseite versucht die Oberbank, ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden. Kundinnen und Kunden der 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft haben die Möglichkeit, ihre Finanzmittel in einen Öko- und Ethikfonds zu veranlagern. Der 3 Banken Nachhaltigkeitsfonds investiert in Unternehmen, die sich zu nachhaltigem Wirtschaften bekennen. Als Kriterien dafür wurden saubere und erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Gesundheit, Wasser, nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität sowie Umwelt- und Bildungsdienstleistungen definiert.

**Soziale Verantwortung**

Für ein Unternehmen, das verantwortlich wirtschaften will, ist die Beschäftigung mit sozialen Themen ein weiteres wichtiges Kriterium. Die Oberbank engagiert sich daher im Bereich der Kulturförderung ebenso wie in der Unterstützung von Institutionen, die sich mit benachteiligten Personen beschäftigen. Diese Aktivitäten sieht die Oberbank als besonders wertvollen Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Die schon traditionelle Unterstützung des Brucknerbundes, des Brucknerorchesters und der Anton Bruckner Privatuniversität zählt ebenso zu wichtigen Aktivitäten im Kulturbereich wie die langjährige Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Linz. Durch die finanzielle und organisatorische Hilfe für Kinderdörfer, Schulen für benachteiligte Kinder oder Hilfs- und Förderprojekte im In- und Ausland kommt der wirtschaftliche Erfolg der Oberbank auch Personen und Gruppen zugute, deren eigenes Lebensumfeld nicht so privilegiert ist.



## Ausblick für 2012

### Schwierigere wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft wird laut der aktuellen Prognosen des WIFO 2012 langsamer als zuletzt wachsen, aber nicht in eine Rezession zurückfallen. Vor allem die anhaltenden Spannungen im Euroraum und die ungelösten Arbeitsmarktprobleme in den USA verhindern eine bessere Entwicklung. Aufgrund der enormen Staatsschulden sind in beiden Wirtschaftsregionen Konjunkturspritzen der öffentlichen Hand praktisch nicht mehr möglich.

Das Wirtschaftswachstum wird in den USA nach 1,6% 2011 auf 1,3% 2012 zurückgehen.

In der EU sinkt das Wachstum von 1,7% auf 0,3%, im Euroraum von 1,7% auf 0,0%. Vor allem exportorientierte Länder wie Österreich und Deutschland werden deutliche Einbußen erleiden, sie werden aber immer noch stärker zulegen als der Rest des Euroraumes. Die neuen osteuropäischen EU-Mitglieder entwickeln sich 2012 trotz einer deutlichen Wachstumsverlangsamung von 2,7 % auf 1,4 % immer noch klar besser als die übrigen Länder der Gemeinschaft.

Die globale Konjunkturabschwächung und die Staatsschuldenprobleme werden sich 2012 auch in den „Oberbank-Ländern“ im Osten auswirken: Die Exportnachfrage lässt spürbar nach, der private Konsum schafft kaum zusätzliche Impulse. In der Tschechischen Republik wird das Wachstum daher von 1,9 % im Jahr 2011 auf 0,5 % in 2012 zurückgehen. In Ungarn wird die Wirtschaft 2012 um 0,6 % schrumpfen, nach einem Wachstum um 0,9 % im Jahr 2011. In der Slowakei wird das BIP-Wachstum 2012 mit 1,0 % ebenfalls klar unter dem Niveau von 2011 (2,9 %) liegen.

### Wachstumsabschwächung auch in Österreich

Für Österreich wird von den Prognoseinstituten für 2012 ein Wirtschaftswachstum von unter 1 % erwartet. Diese Entwicklung schlägt vor allem auf die Investitionen durch, sie werden 2012 nur noch um 0,9 % wachsen (Ausrüstungsinvestitionen + 1,5 %, Bauinvestitionen + 0,4 %). Die Exportwirtschaft wird unter der Konjunkturabschwächung in ganz Europa leiden. Das Exportwachstum ist zwar mit 3,5 % deutlich höher als das gesamtwirtschaftliche Wachstum, aber klar niedriger als in den letzten beiden Jahren. Der private Konsum wird mit + 0,8 % gleich stark wie 2011 wachsen und damit keine wesentlichen Impulse für die Konjunktur liefern können.

Die Inflationsrate wird mit 2,1 % deutlich niedriger als im abgelaufenen Jahr sein und damit wieder im Zielkorridor der EZB liegen. Das Beschäftigungswachstum dürfte sich aufgrund der schwächeren Produktionsentwicklung von 1,9 % auf 0,6 % verlangsamen, die Arbeitslosigkeit wird damit nach österreichischer Berechnung von 6,8 % in 2011 auf 7,1 % in 2012 ansteigen.

### Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Die hervorragende Kapital- und Liquiditätsausstattung ermöglicht es dem Management der Oberbank, für 2012 ein Kreditwachstum von 5 – 6% zu planen. Schwerpunkte im Firmenkundengeschäft werden das Auslandsgeschäft sowie Investitions- und Exportfinanzierungen sein, wo die Oberbank über eine herausragende Position am Markt verfügt. Im Privatkundenbereich soll die Kreditvergabe mit einer Wohnbauoffensive im 1. Halbjahr 2012 deutlich ausgebaut werden.

Die Refinanzierung der Kredite soll durch einen Zuwachs bei den Primäreinlagen um rund 5,5 % sichergestellt werden. Wenn das erwartete Kreditwachstum aufgrund des konjunkturellen Umfeldes nicht zu realisieren ist, wird auch die Politik der Einlagengewinnung zu überdenken sein.

Bei der bewährten Risikostrategie sind keine großen Änderungen geplant. Es wird erwartet, dass sich das Kreditrisiko etwa auf dem Niveau des Jahres 2011 bewegen wird.

Die konsequente Expansion der Oberbank soll auch 2012 fortgesetzt werden. Regionale Schwerpunkte für Filialgründungen werden Wien, Bayern und Tschechien sein.

### **Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2012**

Das Zinsgeschäft wird auch 2012 eine tragende Säule der Ertragsentwicklung sein. Beim Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft erwartet die Oberbank einen weiteren leichten Anstieg gegenüber 2011. Im Dienstleistungsgeschäft rechnet das Management, in erster Linie aufgrund der ambitionierten Planung im Wertpapierbereich, mit einem spürbaren Ergebnisanstieg.

Die Betriebsaufwendungen werden in Summe gegenüber dem Vorjahr nur moderat ansteigen. Beim Personal- und Sachaufwand wird aufgrund eines straffen Kostenmanagements nur ein mäßiger Anstieg erwartet, die Abschreibungen werden leicht rückläufig sein.

Aufgrund der Unsicherheit bezüglich des Ausmaßes der Konjunkturabschwächung ist eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2012 kaum möglich. Der Vorstand ist aber zuversichtlich, sowohl im operativen Geschäft als auch beim Jahresüberschuss vor und nach Steuern das herausragende Ergebnis des Jahres 2011 wiederholen zu können. Damit wird es auch im Geschäftsjahr 2012 möglich sein, im Wege der Rücklagendotation die Eigenmittel zu stärken und der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

### **Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess**

#### **Organisation des Risikomanagements**

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee.

#### **Risikocontrolling**

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und berichtet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter.

### **Internes Kontrollsystem**

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen, es umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiterentwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip, Unterschrifts- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme. Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft das interne Kontrollsystem. Abgeprüft werden die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements sowie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

### **Gesamtbankrisikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung**

Den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, wird in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung entsprochen. Grundlage für eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und der Deckungsmassen dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden für das Kreditrisiko (inkl. Kontrahentenausfallrisiko), das Beteiligungsrisiko, das Marktrisiko im Handelsbuch, das Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken Risikolimits abgeleitet. Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind (Liquiditätsrisiko und Konzentrationsrisiko). Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputationsrisiken, strategische und sonstige Risiken sowie Risiken, die aus dem makroökonomischen Umfeld erwachsen) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

### **Internes Rating und Bonitätsbeurteilung**

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden entwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel-II-IRB-Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet.

### **Gesamtrisikomanagement**

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank-Konzern. Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig. Der Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.

**Kreditrisiko**

Als Kreditrisiko wird das Risiko verstanden, dass ein Kreditnehmer den vertragsgemäßen Zahlungen nicht oder nur teilweise nachkommt. Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig. Sie ist vom Vertrieb getrennt, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis hin zur Vorstandsebene unabhängig vom Vertrieb gewährleistet ist.

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip, der Sitz der Kreditkunden befindet sich in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben. Die operativen Risikoziele werden jährlich im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung gemeinsam mit der Leitung Kredit-Management festgelegt. Dabei wird das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmasse zugeordnete ICAAP – Limit berücksichtigt.

### **Beteiligungsrisiko**

Als Beteiligungsrisiko wird der potenzielle Wertverlust aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibung, Veräußerungsverlust sowie die Reduktion der stillen Reserven durch die Gefahr einer entsprechend negativen wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet.

Die Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV, mit denen die Oberbank AG die 3 Banken Gruppe bildet, sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank. Die Beteiligungspolitik der Oberbank ist grundsätzlich darauf ausgerichtet, bank- und vertriebsnahe Beteiligungen dann einzugehen, wenn diese dem Bankgeschäft dienlich sind, also deren Tätigkeit in direkter Verlängerung zur Banktätigkeit steht oder eine Hilfstätigkeit im Bezug auf diese darstellt.

Soweit das Eingehen von Beteiligungen aus ertragsorientiertem oder strategischem Interesse erfolgt werden bereits vor dem Eingehen dieser Beteiligungen Analysen erstellt, um ein möglichst umfassendes Bild hinsichtlich Ertragskraft, strategischem Fit und der rechtlichen Situation zu bekommen. In einem eigenen Beteiligungshandbuch wurden die erforderlichen Prozesse beschrieben, die beim Eingehen neuer Beteiligungen zu berücksichtigen sind.

### **Marktrisiko**

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. Die Oberbank genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung durch Allokation der Risikodeckungsmasse generiert werden. Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Modells (historische Simulation). Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen. Die Errechnung der Value-at-Risk-Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen Euro-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen „Global Financial Markets“, „Rechnungswesen und Controlling“, „Private Banking & Asset Management“, „Kredit-Management“, „Corporate & International Finance“, „Sekretariat“, „Interne Revision“ und „Organisationsentwicklung, Strategie und Prozessmanagement“.

## **Operationelles Risiko**

Mit dem Bankgeschäft untrennbar verbunden sind die operationellen Risiken. Operationelle Risiken werden in der Oberbank als die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge externer Ereignisse eintreten, definiert. Die Risiken werden in folgende Kategorien eingeteilt: Interner Betrug, Externer Betrug, Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit, Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten, Geschäftsunterbrechung und Systemausfälle, Ausführung, Lieferung & Prozessmanagement und Sachschäden.

Das operative Risikomanagement von operationellen Risiken wird von den jeweiligen operativ tätigen Abteilungen und regionalen Vertriebseinheiten (Risk Taking Units) durchgeführt, die für das Operationelle Risiko der in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Produkte und Prozesse verantwortlich sind. Ein elektronischer Einmeldeprozess unterstützt die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management des operationellen Risikos installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich. Zur Absicherung von im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum).

## **Liquiditätsrisiko**

Das Liquiditätsrisiko (oder auch Refinanzierungsrisiko) ist das Risiko, dass eine Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht jederzeit oder nur zu erhöhten Kosten nachkommen kann. Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis. Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Grundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Bankenlinien. Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement und für den Risikovorstand eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit. Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des APM-Komitees. Zur Darstellung des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikomanagements der Bank wird eine umfassende Liquiditätsablaufbilanz erstellt. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Für extreme Marktverhältnisse wurde ein Notfallplan ausgearbeitet.

## Die Oberbank-Aktien

### **Wahlmöglichkeit für Investoren: Stamm- und/oder Vorzugsaktie**

Anleger können zwischen der Oberbank-Stammaktie und der Oberbank-Vorzugsaktie wählen. Im Unterschied zur Stammaktie verbrieft die Vorzugsaktie keine Stimmrechte für den Aktionär, gewährt im Gegenzug aber eine nachzuzahlende Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital (9 Mio. Euro). Für beide Aktiegattungen wurde die Dividende zuletzt gleich hoch angesetzt. Aufgrund des Stimmrechtverzichtes notiert die Vorzugsaktie im Vergleich zur Stammaktie jedoch mit einem Kursabschlag, wodurch sich eine höhere Dividendenrendite errechnet.

### **Stabile Kursentwicklung 2011**

In den vergangenen turbulenten Börsenjahren entwickelten sich die Oberbank-Aktien besonders stabil. Im Jahr 2011 wurde die solide Performance fortgesetzt. Die Stammaktie erreichte ihr Kurshoch am 29. Dezember 2011 bei 47,30 Euro, die Vorzugsaktie am 31. Oktober 2011 bei 39,85 Euro. Die Börsenkapitalisierung der Oberbank AG belief sich zum Jahresende 2011 auf 1.338,8 Mio. Euro (+ 5 %). Die Entwicklung der Oberbank-Aktien war im Jahresschnitt 2011 deutlich besser als die Performance des europäischen Bankenindex DJ Euro Stoxx Banks.

Die Oberbank-Stammaktie notiert seit 1. Juli 1986 an der Wiener Börse. Seither verläuft ihr Wertzuwachs überaus stetig: Aktionäre, die 1986 die Oberbank-Aktie zeichneten und bei allen Kapitalerhöhungen mitzogen, erzielten unter Berücksichtigung der Dividendenzahlungen eine Rendite vor Abzug der Kapitalertragsteuer von durchschnittlich 9,0 % pro Jahr.

<b>Kennzahlen der Oberbank-Aktien</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Anzahl Stamm-Stückaktien	25.783.125	25.783.125	25.783.125
Anzahl Vorzugs-Stückaktien	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Höchstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	47,30/39,85	44,90/39,20	43,88/39,40
Tiefstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,80/38,80	42,50/36,90	42,20/37,90
Schlusskurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	47,30/39,75	44,90/39,00	42,70/38,30
Marktkapitalisierung in Mio. €	1.338,8	1.274,7	1.215,8
IFRS-Ergebnis je Aktie in €	3,87	3,43	2,83
Dividende je Aktie in €	0,50	0,50	0,50
Kurs-Gewinn-Verhältnis Stammaktie	12,2	13,1	15,1
Kurs-Gewinn-Verhältnis Vorzugsaktie	10,3	11,4	13,5

### **Solide Bewertung, konstante Dividende**

Das IFRS-Ergebnis je Oberbank-Aktie stieg gegenüber dem Vorjahr von 3,43 auf 3,87 Euro. Auf Basis der Schlusskurse 2011 errechnet sich für die Stammaktie ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 12,2 für die Vorzugsaktie von 10,3. Der 132. ordentlichen Hauptversammlung am 8. Mai 2012 wird die Ausschüttung einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Dividende in Höhe von 0,50 Euro je bezugsberechtigter Aktie vorgeschlagen.

<b>Aktionärsstruktur der Oberbank per 31.12.2011</b>	<b>Stammaktien</b>	<b>Insgesamt</b>
Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck	18,51 %	17,00 %
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,51 %	16,95 %
Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H., Salzburg	5,13 %	4,62 %
Generali 3 Banken Holding AG, Wien	2,21 %	1,98 %
Mitarbeiterbeteiligung	3,98 %	3,69 %
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H., Wien	32,54 %	29,15 %
Streubesitz	19,12 %	26,61 %

Das Grundkapital der Oberbank unterteilt sich in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht. Größter Einzelaktionär der Oberbank ist die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Der Streubesitz im Ausmaß von rund 19 % der Oberbank-Stammaktien (26,7 % inklusive Vorzugsaktien) wird von Unternehmen, institutionellen Investoren und privaten Aktionären gehalten.

#### **Informationen zur 131. Hauptversammlung**

Bei der Hauptversammlung der Aktionäre der Oberbank AG am 24. Mai 2011 waren 1.960 Stammaktionäre anwesend, die im eigenen oder per Vollmacht in fremdem Namen berechtigt waren, 22.744.295 Stamm-Stückaktien zu vertreten und das damit verbundene Stimmrecht auszuüben.

#### **Folgende wesentliche Beschlüsse wurden gefasst:**

##### **Tagesordnungspunkt 2:**

Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinnes des Geschäftsjahres 2010 (Einstimmig)

##### **Tagesordnungspunkt 3:**

Entlastung Vorstand (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %), Entlastung Aufsichtsrat (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %)

##### **Tagesordnungspunkt 4:**

Wahlen in den Aufsichtsrat

Dr. Rabl-Stadler (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %)

Dr. Heimo Penker (Einstimmig)

Dr. Wolfgang Eder (Einstimmig)

Dr. Ludwig Andorfer (Einstimmig)

##### **Tagesordnungspunkt 5:**

Festlegung der Höhe der Aufsichtsratsvergütungen für das Geschäftsjahr 2011 und die folgenden Geschäftsjahre (Einstimmig)



**Tagesordnungspunkt 6:**

Wahl des Bankprüfers für das Geschäftsjahr 2012 (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %)

**Aktionärsbeziehungen und Kommunikation**

Die Oberbank informiert ihre Aktionäre ausführlich im Rahmen der Quartals- und Jahresberichterstattung über ihre Finanz- und Ertragslage. Auch über die Website [www.oberbank.at](http://www.oberbank.at) wird ein laufender Informationsfluss sichergestellt. Mit der Einladung zur jährlichen Hauptversammlung sind die Aktionäre aufgerufen, direkt mit Vorstand und Aufsichtsrat in Kontakt zu treten.

Potenziell kursrelevante Ereignisse werden von der Oberbank via Ad-hoc-Meldung veröffentlicht. Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte eine solche Meldung, die das Ausscheiden des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden, Dr. Ludwig Andorfer, betraf.

Linz, 1. März 2012

Der Vorstand

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor Mag. Florian Hagenauer, MBA

